



Electrify your life!

Liebe junge und jung gebliebene Christen,

Electrify your life! So lautet das Motto unseres pfingstlichen Gottesdienstes.

Ich möchte mit einem ganz und gar nicht pfingstlichen Ereignis beginnen: Es war im Sommer 2009. Auf dem Wiener Güterbahnhof spielten Jugendliche zwischen, unter und auf den Waggons ein Geländespiel. Plötzlich ein Zischen und Knistern, und der 18-jährige Justin fällt brennend vom Dach des Waggon auf den Boden. Schreit. Er war mit seinem angewinkelten Bein zu nahe an die Oberleitung gekommen. Und von dem 15kV-Draht sprang ein Lichtbogen auf ihn über und sofort stand er in Flammen. Durch den Sturz hatte er sich auch noch Prellungen und Brüche zugezogen. Seine Kumpel – die wussten, dass sie eigentlich etwas Verbotenes und Fahrlässigen taten – hatten dann aber doch so viel Charakter, dass sie die Rettung angerufen haben. Justin kam ins Krankenhaus. Aber bei den Verbrennungen, bei dem Ausmaß waren die Überlebenschancen sehr gering. Die Mutter schrieb mir eine e-Mail, sie ist selber Ärztin und wusste genau, also die Chancen sind nicht sehr hoch, und trotzdem haben wir um ein Wunder gebeten. Und tatsächlich das Wunder fand statt. Nach einem Monat konnte er aus dem Krankenhaus entlassen werden und nach zwei weiteren Monaten Reha konnte er wieder so seinen Alltagsverpflichtungen nachgehen.

Elektrizität ist gut, wenn wir ein Gerät benutzen - ein Fön, ein Radio, ein Elektroherd, eine Waschmaschine – und inzwischen sind elektrische Geräte auch so gut abgesichert, dass ein technischer Vollidiot sie bedienen kann, ohne sich in Lebensgefahr zu bringen. Aber das liegt eben daran, dass die über Land transportierte Hochspannung über entsprechende Transformatoren dann auf haushaltsübliche 220 Volt 'runtertransformiert wird.

Ich habe den Eindruck und die Bibel bestätigt es uns: es ist durchaus gefährlich, wenn Gott sich mit seiner ganzen Herrlichkeit einem Menschen offenbart, mit einem Menschen in Kontakt kommt – das ist nicht schön. Das ist nicht beseligend. Das ist erschreckend.



Die Herrlichkeit Gottes kann einen umhauen

Saulus wirft es vor Damaskus zu Boden (vgl. Apg 9,3).

Jesaja bekennt erschrocken: Weh mir, ich bin verloren. Denn ich bin ein Mann mit unreinen Lippen und lebe mitten in einem Volk mit unreinen Lippen. Und ich habe den König, den Herrn der Heere, gesehen. (Jes 6,5)

Petrus stammelt nach dem überraschenden Fischfang: Herr, geh weg von mir; ich bin ein sündiger Mensch. (Lk 5,8)

Und Jakobus, Johannes und Petrus, als sie auf Tabor die Herrlichkeit Christi sehen, sind auch total benommen.

Aber nicht nur in der Bibel können wir solche Beobachtungen feststellen, dass die Begegnung mit der ganzen Herrlichkeit Gottes einen Menschen gleichsam umhaut. Das gibt es dann auch in der Folge.

Im Herbst 1937 erlebt der schwäbische Kaufmann, der in Wien wohnt, Hellmut Laun, dass Gott ihn gleichsam überrumpelt. Er ist total erschüttert. Er weiß nicht, was da in seiner Seele sich abspielt. Aber Gott gibt ihm zu verstehen, dass er eigentlich in einem Kerker sitzt und nur Christus die Öffnung in die Freiheit bedeutet.

Gott kann sehr überwältigend auf Menschen wirken. Und so verstehen wir, oder besser: wir erahnen, warum es eigentlich mit zu den Offenbarungen Gottes gehört, dass das erste Wort Gottes oder des Engels an den jeweiligen Menschen oder die jeweilige Menschengruppe lautet: „Fürchte dich nicht!“ (57mal) oder Fürchtet euch nicht!“ (46 mal)

Wichtigste Transformation: die Menschwerdung Gottes

Wir Menschen haben solch eine Ermutigung nötig, weil sonst Gott für uns zu erdrückend wäre. Und weil Gott das weiß, hat er sich etwas einfallen lassen. Er hat gleichsam seine Herrlichkeit noch einmal herunter transformiert wie in einem Trafo, damit es für uns handhabbar wird. Und die wichtigste Transformation nach unten ist die Menschwerdung Gottes in Jesus Christus. Rein theoretisch hätte er ja auch als Erwachsener auf die Erde kommen können, sein Programm verkünden können, Mitarbeiter um sich scharen können. Im Sinne der heutigen Personalentwicklung und des Effektivitätsdenkens wäre es viel vernünftiger gewesen.

Gott macht es anders.

- Er wird ein kleines Kind,
- ein schutzbedürftiges Kind,
- ein Kind, das man einfach lieb haben muss.



Und diese vertrauensbildende Maßnahme Gottes für uns Menschen dient eigentlich nur dem einen Zweck, dass wir die Angst vor diesem gewaltigen großen Gott verlieren, die das Volk noch am Sinai erlebt hat und dann tradiert: „Vor einem solch großen und gewaltigen Gott musste man Angst haben.“

Gott kommt unserer Verfasstheit entgegen. Er wird ein kleines Kind, das man lieb haben kann, vor dem man keine Angst haben muss. Gott selbst wird Mensch.

Gott ist ein Gott, der mit uns geht

Und dieser Gottmensch Jesus Christus lebt ein Leben immer auf der Seite der Opfer. Die Armut in Bethlehem, das Flüchtlingsschicksal in Ägypten, der Verrat durch einen Freund, Opfer einer politischen Intrige, beruflicher Misserfolg. Also alles, was ein Mensch an Ohnmachts-Erlebnissen durchmachen kann, hat Jesus schon durchgemacht, und deshalb versteht er uns. Und er hat das so gewählt, damit keiner, der im Dreck steckt, sagen kann: „Jetzt bin ich auch noch von Gott verlassen.“

Nein, dieser Gott ist ein Gott der mit uns geht. Der alles auf sich genommen hat, weil er Interesse an uns hat, weil es ihm ein Herzensanliegen ist, Nähe herzustellen. Und deshalb hat er diesen Weg der Menschwerdung gewählt.

Aber dann kommt Himmelfahrt. Jesus verabschiedet sich und sagt, ich traue euch zu, dass ihr mein Werk fortsetzt. Und so ist die weitere Transformation der Herrlichkeit Gottes auf ein menschenübliches Maß, das Heruntertransformieren auf haushaltsübliche 220 Volt, der Weg, dass Gott durch Menschen wirkt.

Wir kennen die kleine Begebenheit im Leben des Pfarrers von Ars. Da kam eine Gruppe Spötter von Paris nach Ars und wollte diesen ganzen Schwindel aufdecken. Sie haben sich in einer Gastwirtschaft versammelt, sich Mut angetrunken und einen hingeschickt, dann gewartet und gelästert. Nach einer geraumen Zeit kam dieser wieder. Sie fragten ihn schon siegessicher, na und? Er sagte: „Seid still! Ich bin Gott in einem Menschen begegnet“. Darauf kommt es an, ich bin Gott in einem Menschen begegnet.

Damit stellt ich aber sofort die Frage, wenn wir Christen sind, wie werden wir für Gott durchlässig? So, dass selbst Spötter, wenn sie uns begegnen, im Nachhinein sagen können: Seid still, ich bin Gott begegnet.

Wieder ein Beispiel aus der Elektrotechnik: So eine 20 cm lange Bockwurst hat einen Widerstand von 800 Ohm, wenn wir vorne und hinten einen Draht reinstecken an die Steckdose mit 220 Volt anschließen, ist sie in 2 Minuten heiß. Das klappt. und die



Stromstärke steigt nicht über 4 Ampere, das hält jede Sicherung aus. Kleiner Hinweis des Arbeitsschutzinspektors: Das ist verboten, es ist gefährlich! - Ende der Arbeitsschutzbelehrung! - Es funktioniert trotzdem.

Eben 800 Ohm ist schon bei 20 cm viel. Wenn wir Elektroenergie über lange Strecken transportieren müssen, dann werden die Drähte heiß und können durchschmelzen, wenn der Leitungswiderstand zu hoch ist. Und so kommt es darauf an, dass wir gleichsam wie reines Kupfer

- Gottes Herrlichkeit,
- Gottes Barmherzigkeit,
- Gottes Liebe

wirklich hinbringen zu den Menschen, und dass wir nicht - weil wir verunreinigt sind - selber schon dahinschmelzen und uns selbst zerstören. Mit Gott zusammen zu arbeiten ist gefährlich.

Eine kleine Begebenheit: Ein Religionslehrer fährt mit seiner Klasse nach Taizé. Die Jugendlichen hängen an den Lippen von Frère Roger, und plötzlich bekommt dieser Religionslehrer einen Weinkrampf und schluchzt: „Das kann doch nicht sein, dem fressen sie aus der Hand und mir tanzen sie auf dem Kopf rum, dabei sagt er doch nichts anderes als ich.“

Sind Sie gottdurchlässig?

Das kommt nicht auf den Inhalt an, sondern auf die Gottdurchlässigkeit. Wie groß ist mein Leitungswiderstand, dass Gott wirklich durch mich wirken kann? Bin ich ein so durchgöttlichter Mensch wie Frère Roger Schütz, dann kann natürlich Gott durch mich wirken, und dann sind es die gleichen Worte, aber sie haben eine ganz andere Wirkung.

Der Gründer der Schönstattbewegung, Pater Kentenich, beobachtete: Nach seinen 3 Jahren Inhaftierung in Dachau konnte er besser trösten als vorher, obwohl er die gleichen Worte verwendet hat. Das heißt, durch dieses Leiden in den drei Jahren als Häftling in Dachau waren gleichsam seiner Seele ein paar Kellerstockwerke dazu gewachsen, und die Menschen spürten einfach intuitiv, der weiß wovon er redet, der kann mich verstehen, weil er selber auch ganz unten war.

Wie sieht es aus mit unserer Durchlässigkeit? Pater Kentenich spricht immer wieder von Werktagsheiligkeit. Und er meint: Die Werktagsheiligkeit schafft die Voraussetzung, dass in dem Moment, wenn uns Gott mystische Gnaden schenken



will, er dann auch unsere Bereitschaft trifft, für ihn durchlässig zu sein. Durch unsere Selbsterziehung verringern wir gleichsam unseren Leitungswiderstand für Gott. Das Ziel unseres seelischen Wachstums ist Heiligkeit, nicht Mystik. Wenn Gott in seiner Freiheit uns mystische Gnaden schenken will, dann findet er uns dafür vorbereitet. (= „negative Disposition“ = wenig Widerstand).

Und in seinem Dachauer Gebet für die Führungskräfte spricht er auch davon, dass Schönstatt darauf angewiesen ist bei seiner lockeren Organisationsform und bei seiner großen Freiheit, dass es in der Bewegung immer wieder Menschen gibt, die die Beschauungsgnade haben, die also Mystiker sind. Menschen, die so erlebnismäßig von Gott ergriffen sind, dass durch diese Menschen etwas zu anderen Menschen fließen kann von Gottes Barmherzigkeit und Liebe und Wertschätzung. Und wir haben auch zum Glück eine ganze Reihe Schönstätter, die so gewachsen sind, die so durchgöttlicht sind, dass wir es bei ihnen beobachten können.

Ein Josef Engling schreibt in sein Tagebuch, er wundert über sich selbst. Rechts und links fliegen die Granaten, damals im 1. Weltkrieg, und er kann ganz seelenruhig seine Tagebuchaufzeichnungen machen.

Der Chilene Mario Hiriart, ein Mathematikprofessor, geht gern in das El Qui-Tal und kann sich dort an der Schönheit der Schöpfung so freuen, dass er sich Gott ganz verbunden erlebt.

Für andere zum Segen werden

Kentenich nannte das auch so: „Durchlässig sein für Gott“. Er sprach auch immer wieder, er habe selber „ohne Nebengeräusche“ gearbeitet. Damit wir so werden, müssen wir in erleuchteter Art und Weise mit der erlösenden Gnade Gottes zusammen arbeiten. Also ganz ohne diese mühsame Selbsterziehung geht's nicht. Aber es lohnt sich, diesen Leitungswiderstand für Gottes Wirken durch uns kleiner werden zu lassen, damit wir wirklich für andere Menschen zum Segen werden.

Noch etwas anderes: Es spielt eine Rolle bei dieser Vermittlung von Gottes Gnade durch uns Menschen. Und auch hier möchte ich wieder mit einem elektrischen Beispiel beginnen.

Wir haben gestern die schönen Waffeln im Pavillon essen können. Bei einem Pfarrfest war eine Gruppe von Frauen angetreten, Waffeln zu backen. Vier Waffeleisen - die Wattzahl addiert: Ergebnis: Das klappt mit einer großen Kabeltrommel! Die ist für solche Leistungen zugelassen. Und dann wurden also die Waffeln gebacken. Und irgendwann mal noch es eigentümlich nicht nach gebackenen



Waffeln, sondern nach verschmortem Kunststoff. Und siehe da, die Kabeltrommel war kaputt. Das hat die Frau nicht berücksichtigt, dass die aufgewickelte Kabeltrommel wie eine Spule wirkt und es einen Induktionswiderstand gibt, der dann dazu führt, dass dann die elektrische Energie in Wärme umgesetzt wird und dann die Isolierung verschmort ist. Soweit das Erlebnis. Jetzt wieder die Übersetzung auf die Wirklichkeit.

Wider den Narzissmus

Viele von euch erleben sich als Generation Praktikum, man muss sich bewerben, man muss sich produzieren, man muss sich gut verkaufen. Dieser alte Slogan, Qualität setzt sich von alleine durch, gilt längst nicht mehr. Aber durch dieses ständige Sich-neu-erfinden-müssen, Das-Beste, was-man-so-zu-bieten-hat in die Selbstvermarktung einfließen zu lassen, führt mit der Zeit tatsächlich zu einer narzisstischen Persönlichkeitsstörung. In der griechischen Mythologie ist der Narzissus der, der so verliebt ist in sein Spiegelbild, dass er dann in die Quelle fällt und ertrinkt. Und es ist klar, wenn Menschen dann nur noch um sich kreisen und dann Freude an sich haben, die sind so egozentrisch - durch die kann Gott nicht mehr wirken.

Wer von Ihnen das Musical von Pater Kantenich „Wagnis und Liebe“ damals gesehen hat, weiß, es gibt da diese eine Stelle wo Pater Kantenich über die falschen Monstranzen spricht, die sich immer eigentlich selbst bespiegeln und nicht mehr dem, der in der Mitte ist, dienen wollen. Also diese Tendenz zur narzisstischen Störung wird durch unsere Gesellschaft gefördert und verlangt. Da müssen wir ganz bewusst gegensteuern, damit wir wieder Menschen werden, durch die Gott wirken kann.

Pater Kantenich spricht von „*schlichter, eingotteter Dienstbereitschaft*“:

- Ich bin bereit, mich einfach Gott zur Verfügung zu stellen.
- Ich bin bereit, selbstvergessenes Werkzeug in der Hand Gottes zu sein.

Also ein total gegenläufiges Verhalten zu dem, was vielfach von uns erwartet wird. Aber letzten Endes beschützt uns diese innere Grundeinstellung wirklich vor Selbstüberlastung und vor möglichen Sich-selbst-unter-Druck-setzen.

Eine Fünfunddreißigjährige meinte neulich einmal, ich habe eine tadellose Biographie, aber ich komme in ihr nicht vor. Also alles hat sie gemacht in kürzester Zeit, sich sonst was abverlangt mit unwahrscheinlicher Härte, aber eigentlich sie selbst kam nicht vor.



Das kann nicht unser Weg sein. Ich glaube, in unserer heutigen Zeit ist es wichtig, dass wir die Frohe Botschaft verkünden: In den Augen Gottes darfst du so sein, wie du bist, und wenn du offen für Ihn bist und den anderen gibst, was dir möglich ist, dann passt es. Dann entwickeln wir nicht so einen Induktionswiderstand wie eine Spule oder schmoren selber, sondern sind einfach offen für Ihn.

Aber – und das ist das Schöne –

- bei all unserem Bemühen die Kirche zu erneuern,
- bei allem unserem Bemühen im Auftrag Gottes, diese Welt menschlicher zu gestalten,

manchmal sorgt doch Gott selber auch dafür, dass Menschen heil werden.

Gott kann heilen

In meiner Heimat gab es früher einen DJ, der aus der kleinen Pizzeria seines Vaters ein gut gehendes Szenelokal gemacht hat, aber er ist dann immer mehr in diesen Strudel hineingekommen von Sex, Drogen und Alkohol, und litt dann an Burnout.

Dieser Dario Pizzano schreibt: Dann kam der 28. November 2005. An jenem Montagmorgen war er im Auto auf der Landstraße von Seeburg nach Duderstadt unterwegs. Am Wochenende zuvor hatte er wieder zu viel Alkohol getrunken und fühlte sich unruhig, gefangen in der Mechanik negativer Gedanken. Während er sich dem fließenden Verkehr auf der Straße anpasste redete er mit sich selbst und seufzte viel. Auf einmal kam ihm, der nichts mehr mit der Kirche und dem Glauben am Hut hatte, der Satz über die Lippen: „Mein Gott, ich kann einfach nicht mehr“. In diesem Moment durchströmten ihn Licht, Freude, Wärme und Liebe. Ich fühlte, dass jemand dieses Satz hörte und wusste plötzlich, dass es Gott gibt.

Gott wirkt also durchaus selber heilend. Das ist tröstlich. Gerade dann, wenn wir uns ohnmächtig erleben in der Begleitung von Menschen die in irgendwelchen Konflikten verfranst sind.

Liebe junge und jung gebliebenen Christen: „Electrify your life“ ist das Motto unseres Jugendfestes. Ich möchte euch warnen vor Gott und trotzdem euch ermuntern, ihn zu suchen. Ich möchte euch die Frohe Botschaft verkünden, Gott kommt uns entgegen, weil er selber Mensch geworden ist und weil er uns berufen hat, in und durch uns Menschen zu wirken. Und es stellt sich uns die Frage, wie werden wir Menschen, die durchlässig sind für Gott durch die Läuterung der Motive? Wie werden wir selbstvergessene Mitarbeiter Gottes? Wir dürfen uns von der

Hoffnungsvoll leben



Gottesmutter coachen lassen, denn sie ist ja die hervorragende Mitarbeiterin mit diesem Gott. Sie wusste, wie es geht, mit Gott zusammen zu arbeiten. Deshalb haben im Pfingstsaal die Apostel sich um Maria geschart und sich von ihr gleichsam hinweisen lassen, so geht das, ganz offen zu sein.

So möchte ich euch alle einladen: Lasst euch von diesem Menschen mit der größten Christusnähe, von dem Menschen Maria coachen, damit ihr ganz offen für Gott werdet, ihm begegnen könnt ohne, dass es für euch gefährlich wird, aber ihr auch zum Segen werden könnt für viele und euch auf diese Art und Weise selbst verwirklichen könnt. Amen.

P. Elmar Busse